

„Stunde der Wahrheit“

Ein Wort des Glaubens,  
der Hoffnung und der Liebe  
aus der Mitte des Leidens der  
Palästinenser und Palästinenserinnen

# Ergänzungen zur Arbeitshilfe

## ISRAEL – Landverheißung / Treue und Erwählung Gottes

Pfr. Jörg Schreiner, Weisenheim/Bg

Die alttestamentlichen Zusagen Gottes an „Israel“ sind und bleiben unbestritten: Gott steht zu seinem „Volk“ und will es in seiner Güte und Obhut segnen und beschützen. Die Definitionen und Diskussionen jedoch gehen um Fragen wie z.B.: Wer ist mit „Israel“ gemeint: Das Alte Israel des A.T., Abraham und seine Nachkommen, der 12-Stämme-Bund, das Südreich mehr als das Nordreich, die Juden z.Z. Jesu ohne/mit den Samaritanern oder/und der heutige Staat Israel - innerhalb welcher Grenzen? Macht Gottes Güte und Obhut an von Menschen gezogenen Grenzen halt? Wer ist das „Volk Gottes“: nur die Juden im Staatsgebilde Israel, auch die Juden in aller Welt? Auch das „neue Volk Gottes“ des N.T.? Und wer sind wir Christen heute: das „eigentliche Volk Gottes“? Solche und ähnliche Fragen könnten wie folgt diskutiert werden:

1. „Israel“ im A.T.
2. Alttestamentliche Zusagen an „Israel“
3. „Israel“ im N.T.
4. „Israel“ in der Geschichte
5. „Israel“ in der prot. Theologie
6. „Israel“ im Verständnis des „evangelikal“en Christentums
7. „Erwählung Israels“
8. Zur Diskussion in unseren Kirchengemeinden, Gruppen und Gesprächen

### 1. „Israel“ im A.T.

Archäologische Funde weisen auf „Hebräer“ und „Israeliten“ hin, die im mesopotamischen Großraum als Beduinen „umherzogen“ und sich später zu einem „Bund“ zusammenschlossen. Die Zwölfzahl ist eher symbolisch zu verstehen, gemeinsam war die alleinige Verehrung für Gott Jahwe, teils nur El/Elohim benannt. Das „alte Israel“ versteht sich als eine Einheit und Volksgemeinschaft, die sich ethnisch und religiös von anderen Völkern abgrenzte. David holte das „heilige Zelt“ mit der Bundeslade nach Jerusalem, gliederte alle israelitischen Stämme in sein Reich ein, einte so das „Volk Israel“. Salomo ließ den 1. Tempel bauen, stärkte die neue Volkseinheit, die jedoch nur ca. 200 Jahre Bestand hielt und 722 v.Chr. in das Nord- und Südreich zerfiel. Wer galt nun als das „Volk Israel“? Zahlreiche Konflikte zerrissen das „Volk Israel“. Die Juden des Nordreichs Israel wurden nach Assur deportiert. Waren sie nun das „wahre Israel“? Oder eher die 586 nach Babylon verschleppten und dort leidgeprüften Juden? Waren die zurückgekehrten Juden unter den wechselnden Fremdherrschaften unter der Selbstbenennung „Juda“ das eigentliche Volk Gottes? Wie konstituierten sich die jüdischen Gläubigen unter den vielen jeweiligen Fremdherrschaften?

Letztlich gab es für „Israel“ in a.t.licher Zeit nur kurze Epochen einer jüdischen Einheit, zusammenschlossen und -gehalten von dem Glauben an den „einen Gott Jahwe“ und dessen Zusagen der „Erwählung als Gottesvolk“, herausgehoben aus der Vielzahl der Völker, Götterverehrungen und Fremdreigionen.

### 2. Alttestamentliche Zusagen an das „auserwählte Volk Gottes“

Viele Texte be- und umschreiben die Zusagen Jahwes an Israel. Exemplarische Auswahl:

*Der Herr sprach zu Abraham: Ziehe hinweg aus deinem Vaterlande...in das Land, das ich dir zeigen werde; ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen...segnen will ich, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen...(1Mose 12,1ff)*

*Wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, sollt ihr mein Eigentum vor allen Völkern sein...(2Mose 19,5ff)*

*Der Herr fand sein Volk in wüstem Lande...er schützte es, nahm es in acht, hütete es wie seinen Augapfel... (5Mose 32,10ff).*

*Das ganze Land will ich dir geben...(1Mose 13,14ff)*

*Der Herr schloss einen Bund mit Abram: Deinem Geschlecht gebe ich dieses Land, vom Bach Ägyptens bis an den Euphratstrom (1Mose 15,18f)*

Der Erwählungsgedanke bezieht sich im A.T. besonders auf Einzelpersonen wie auf die Urväter Abraham, Isaak und Jakob. Jahwe schließt mit ihnen einen Bund, segnet sie, stärkt ihren Glauben und dessen Auftrag, Glauben und Segen weiterzuvermitteln. Mit der „Auserwählung“ (siehe Punkt 8) sind die Erwartungen Jahwes verknüpft, Verpflichtungen und Weisungen für ein gottgemäßes Leben, Achtung des Willens Gottes für die Mitmenschen, Achtung derer Würde usw., mit den Worten des 2. Schöpfungsberichtes: „*Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde...*“ (Gen.1, 27), also im Sinne Gottes zu leben und zu handeln.

Weitere Zusagen Jahwes an die Urväter sind bezogen auf eine große Nachkommenschaft („wie Sand am Meer“), Sicherheit im „gelobten“ Land („wo Milch und Honig fließt“). Auch der Auszug der Israeliten aus Ägypten wird als „Erwählung“ verstanden, vor allem jedoch die Offenbarung Jahwes am Sinai, der Bundesschluss über Mose mit dem Volk Israel, die Gebote, Weisungen und Vorschriften speziell für das jüdische Volk („...damit ihr daran denkt, nach all meinen Geboten zu tun und so eurem Gott heilig zu sein. Ich bin Jahwe, der euch herausgeführt hat aus dem Ägypterlande, um euch Gott zu sein, ich, Jahwe, euer Gott“ Numeri 14,40f).

Frage für Diskussionen in Gemeindekreisen usw.: Führt ein so exklusiv verstandener Gott, der allein für „Israel“ da ist, zu einem exklusiven Selbstverständnis und damit zur Ausgrenzung anderer Menschen und Völker aus dem Bereich der Liebe Gottes? Der Fremde, der Andere war zwar auch zu schützen und zu achten, er konnte aber nie Mitglied im jüdischen Volk werden (Numeri 15f)

### 3. „Israel“ im N.T.

Die christliche Urgemeinde musste sich selbst finden als eine aus dem jüd. Glauben hervorgegangene und eigene Glaubensgemeinschaft. Zentrum des „neuen“ Glaubens wurde: Gott hat sich in Jesus Christus erneut und noch deutlicher als durch Jahwe geoffenbart und somit einen neuen Bund geschlossen. Der Begriff „Erwählung“ wird nun neu interpretiert, eben nicht (mehr) an das jüd. Volk gebunden, sondern an Jesus Christus, den Gekreuzigten, Auferstandenen und Gegenwärtigen. Erlösung und Erwählung gelten nicht mehr nur für ein bestimmtes Volk, sondern für alle Menschen, die an Jesus Christus glauben, unabhängig von Ethnien, Staatsgrenzen, Rassen usw. (Apg. 10, 11 und 26). Die Urchristengemeinde versteht sich nicht mehr als ethnische Größe im a.t.lichen Sinne, sondern als eine neue Glaubensgemeinschaft, die jedoch ihre tiefen und sie tragenden Wurzeln im Judentum und jüd. Volk hat.

### 4. „Israel“ in der Geschichte

Immer wieder beanspruchte das Judentum ein Selbstverständnis besonderer Ausschließlichkeit und damit auch Absonderung von anderen Glaubensgemeinschaften: Durch seine Geschichte, vor allem Leidensgeschichte der Verfolgungen, Pogrome, Opfer und Martyrien tat es sich schwer, sich als eine Glaubensgemeinschaft unter anderen Gleichberechtigten zu sehen. Es fühlte sich oft herausgehoben, durch Gottes „Erwählung“ besonders gewürdigt und erregte damit Anstoß bei anderen Glaubensrichtungen. Mit der Aufklärung hat sich ein Wandel vollzogen, die gegenseitigen Vorurteile jedoch wirken immer noch aktuell nach.

Das besondere Selbstverständnis der „Erwählung durch Gott“ hat das Volk der Juden im Laufe der Geschichte immer wieder isoliert, indirekt oder direkt ins Martyrium geführt, erbrachte wenig Bereitschaft zur Völkerverständigung und erzeugte viele Konflikte und Leiden. Dieses Schicksal wurde/wird auch als Berufung, als Folge der Erwählung und als Wille Gottes verstanden und meist akzeptiert. Die Benachteiligungen und Probleme in der Diaspora (schon ab 6. Jh. v.Chr.) wurden oft als Folge der Erwählung interpretiert.

Das jahrhundertelange Selbstbewusstsein der jüd. Einheit „Israel“ hat sich im ethnischen, jedoch nicht religiösen Sinne immer mehr verloren. Das Judentum wollte und musste sich an die jeweiligen Gesellschaften und Kulturen assimilieren und wurde durch Rassen-Antisemitismus und Pogrome in große Prüfungen und Martyrien geführt (s. Leo Baeck, Wissenschaft des Judentums)

### 5. „Israel“ in der prot. Theologie

Zum Verhältnis Judentum-Christentum/„Israel“-Kirche gab es nach dem 2. Weltkrieg zahlreiche Diskussionen, Synodalbeschlüsse, Verlautbarungen, Studien, vor allem in den evangelischen Kirchen Deutschlands. Hauptthemen: die Mitverantwortung und Schuld am Holocaust (s. „Nach-Auschwitz-Theologie“). Das Pendel schlug in die andere Richtung weit aus: Es entstand sogar eine verstärkte Hochschätzung von „Israel“, dem gotterwählten jüdischen Volk, dem Erweis der Erwähltheit darin, „dass das jüd. Volk bis heute existiert und 1948 einen eigenen Staat gründen konnte“. Dass der Bund von Gott nicht gekündigt sei, dass „Israel (identisch mit dem Staatsgebilde Israel) bleibend erwählt sei“ und trotz und in der Shoah bewahrt habe. Das „wahre Israel“ sei demnach das Judentum und die Kirche, die „durch Jesus Christus in den Bund Gottes mit seinem Volk (Israel) hinein genommen sei“ (Rhein. Synode 1980/2005/2011; siehe auch: Verfassung der Ev. Kirche Pfalz)  
In solchen (Schuld-)Bekennnissen und Beschlüssen wird unscharf vermischt die Diskussion und Definition, wer und was mit den Begriffen „Israel“ und „Jude“ jeweils gemeint ist:

- > Abrahams Nachkommenschaft
- > das a.t.liche Volk vor/nach David
- > das Volk als Ethnie (biologisch-ethnisch?)
- > das moderne zionistisch-nationalistische Israel
- > das Judentum im hist. Palästina
- > das Judentum aller Welt
- > der heutige Staat Israel (in welchen Grenzen?1948/1967/2012?)
- > nur die wirklich jüd.-rel. Gläubigen? Was ist mit den Säkularen/  
Atheisten im Staat Israel, in der Diaspora, Mehrheit der Juden?

Die Oberrabbinat im Staat Israel tun sich schwer mit der Definition, wer als Jude anerkannt und ins Land eingegliedert werden könne: Wie sind der reine jüd. Glaube, wie die jüd. Mutter, wie die jüd. Tradition usw. zu bemessen und zu beurteilen (z.B.: „Juden“ aus Äthiopien, Somalia, ehem. Sowjetunion u.a.m.)? Die eher ethnisch-nationalen Parameter werden immer öfter von jüdisch-religiösen Orthodoxen in Frage gestellt.

Der pauschale Begriff „Israel“, der viele Definitionen undifferenziert subsumiert, wird auch in christlichen Kreisen religiös überhöht und bedarf einer grundlegenden Diskussion – ein wichtiges Thema für Gemeindeabende, Gruppengespräche und auch Gottesdienste!

Oft sind solche Gespräche und Diskussionen unbewusst (oder auch bewusst) gesteuert von Schuldgefühlen, als Christen in der Nazi-Zeit versagt zu haben, geschwiegen zu haben, indirekt oder gar direkt beteiligt (gewesen) zu sein beim Antisemitismus früher und heute. (siehe: „Hitler besiegen“, Abraham Burg, früherer Sprecher der Knesseth; u.a.m.)

Die theologischen EKD-Erklärungen „vergessen“ zu erwähnen, wieviel Leid die „Heimkehr Israels nach Palästina“ gebracht hat über die dort seit Jahrhunderten lebenden Araber. Sie erwähnen nicht/kaum die Zerstörung arab. Häuser und Dörfer, die Vertreibung von ca. 750.000 Arabern, die Entrechtung, den Landraub, die Folgen der Siedlungspolitik in den „besetzten Gebieten“, usw. Einige wenige EKD-Verlautbarungen wurden geändert/ergänzt zum Thema Menschenrechte für die Menschen unter israel. Besatzung (siehe z.B. Neuer Rheinischer Synodalbeschluss vom Juni 2011; Landesbischof Meister, In Verantwortung für den Anderen, Hannover, 25.3.12.) Es kann nicht der Wille Gottes sein, dass ein Volk, das „Volk Gottes“ exklusiv Lebensrechte bekommt/durchsetzt auf Kosten eines anderen Volkes. Berechtigte Kritik an früherem und heutigem Antijudaismus und Antisemitismus darf nicht führen zu einseitigem projüdischen, antiarabischen und antipalästinensischen Verhalten. Das jüdische Volk darf und soll in einem eigenen gesicherten Staat existieren dürfen. Dies gilt jedoch genauso für die Menschen in einem künftigen Staat Palästina! (Literatur: Mark Bravermann, Verhängnisvolle Scham, Israels Politik und das Schweigen der Christen, Gütersloher Verlagshaus)

### 6. „Israel“ im Verständnis des „evangelikalen“ Christentums

„Evangelikale“ Christen interpretieren die Bibel und ihre Aussagen oft unkritisch-fundamentalistisch, d.h. als verbal-inspiriert, wortwörtlich übertragbar auf unsere modernen Verhältnisse usw.; manche ziehen aus ihrem Bibelverständnis gewisse politische Tendenzen bis hin zur Tolerierung von Gewalt

gegen „Ungläubige“ und zwar „im Namen Gottes“. Besonders in den USA haben evangelikale Denominationen die Nahostpolitik unterstützt, mehr die Interessen des Staates Israel als die der Palästinenser gutgeheißen und auch Millionen von Dollars gesammelt zur Unterstützung jüd. Einwanderer usw. „Christians for Israel International“ rühmt sich, bereits 100.000 Juden die Alijah, die Einwanderung, vor allem aus der ehemal. Sowjetunion und Äthiopien) in das „verheißene Land“ ermöglicht zu haben. Dieses Projekt „Bringt Juden heim!“ will Jesaja 49 „Der Herr ruft die Nationen“ realisieren helfen. Vor allem die Nahost-Außen- und Militärpolitik von George W. Bush wurde unterstützt, auch mit Fürbitten usw. In Deutschland unterstützen und fördern z.B. die „Christen an der Seite Israels“ Projekte in Israel, veranstalten Israel-Tage und -Demonstrationszüge, Gebetskonferenzen, Internat. Gebetstage für den Frieden Jerusalems, rufen zu Fürbitten auf (natürlich nur für israel. Politiker, ja, sogar für israel. Soldaten zum Durchhalten und zur Opferbereitschaft usw.) (siehe Fürbittenlisten in der 2-monatl. Zeitung „Israel aktuell – Christen an der Seite Israels“, Mai 2012, S.2 : „HERR, falls Du Israel militärisch (gegen Iran) gebrauchen willst, stärke die Armee und das ganze Volk“; „Hilf der Regierung, in Einheit zusammenzustehen, besonders wenn es um Israels Hauptstadt Jerusalem geht“ ; „Wir segnen Premierminister Netanjahu und bitten dich, HERR, dass du ihn vor jedwedem Anschlag oder Attentat bewahrst“; „Dank dafür, dass Gott selbst der Garant für Israel ist,...dass Gott besonders Regierungschef Netanjahu und Außenminister Liebermann und auch der Leitung der israel. Streitkräfte immer wieder Schutz, Weisheit und Entschiedenheit schenkt, keine Kompromisse entgegen den Absichten Gottes einzugehen; Israelaktuell Nr. 57)

Evangelikale Christen finden Anklang auch bei unseren Gemeindegliedern, die solche Vereinfachungen begrüßen und eher akzeptieren können. Vor allem die a.t.lichen Landverheißungen und Treuezusagen Gottes sind für evangelikale Christen wortwörtlich zu verstehen:

- > Berufung Abrahams, der Bund mit ihm für seine leiblichen Nachkommen (Gen 12); verschiedene nachfolgende Bundesschlüsse
- > Die Erweiterung des Abrahamssegens: „Wer Israel segnet, wird selbst gesegnet; wer Israel verflucht, wird selbst verflucht“ Also hängt das Heil der Christen vom Einsatz (allein) für Israel ab.
- > Daraus die Verpflichtung: Wer Gott liebt, kann nur Israel lieben

„Wir müssen zusammenrücken! Mit dem Gott Israels, mit Israel und miteinander!“ (Harald Eckert, 1. Vorsitzender „Christen an der Seite Israels“)

Evangelikale Christen werden (wie wir fast alle!) oft nur über die israelöffentlichen und -genehmigten Kanäle und in Israel akkreditierten Journalisten informiert, nehmen unbewusst/bewusst deren antiarabischen und antipalästinensischen Meinungen auf und verbrämen sie theologisch: Kampf gegen Islamisten, Israelfeinde, Rettung und Bewahrung des „Volkes Gottes“ usw. Palästinenser werden pauschal verdächtigt als „Terroristen, korrupt, voller Hass gegen Israel, Bestreiter des Existenzrechtes für Israel“ usw.

Die unkritische Übernahme solcher Urteile macht blind für die wahren Verhältnisse in Nahost, verleitet zur Verharmlosung der Folgen der Siedlungspolitik in Palästina, der kriegerischen Auseinandersetzungen, betont die israelischen Todesopfer und verharmlost die palästinensischen Todeszahlen (z.B. Gaza-Krieg Jahreswende 2008/2009: 11 israel. Tote gegenüber 1.400 pal. Toten; „Israel hat nur sein Recht wahrgenommen, das Leben vor den Angriffen der Hamas zu schützen“ Israel aktuell Nr. 58/2010) Netanjahu dankte den Christen „für ihre felsenfeste Freundschaft durch dick und dünn mit dem jüdischen Staat“ (Israel aktuell Nr.58/2010)

Beim Ökum. Kirchentag 2010 in München traten 27 Pro-Israel-Organisationen auf. Sie beschreiben sich so: „sich mit der Liebe des Messias durch Projekte und Einsätze in Israel nach den Juden ausstrecken,...eine prophetische und biblische Verantwortung gegenüber den Juden betonen“;

In „Israelaktuell.de“ wird der palästinensische Bischof Mounib Younan, Präsident des Lutherischen Weltbundes, als „ausgewiesener Juden- und Israelfeind“ bezeichnet; das „Kairos-Palästina-Dokument“ (Dez.2009) stachele zum Hass gegen Israel auf“

Evangelikale werden oft als „christliche Zionisten“ bezeichnet, die glauben: Wenn alle Juden wieder in Palästina, in Zion versammelt sind, wird Jesus Christus als der endzeitliche Messias wiederkommen und dann erst das Friedens-Reich Gottes auf Erden und im Himmel errichten. Nichtjuden haben in Palästinas nichts zu suchen, werden als Widersacher des auserwählten Volkes Gottes abqualifiziert, eben als Feinde Gottes. Ein eigener Staat in Palästina für die nichtjüdischen Palästinenser muss aus evangelikaler, christlich-zionistischer Sicht verhindert werden.

## 7. „Erwählung Israels“

Eine Umfrage in Israel (Demokratie-Institut Guttmanzentrum) ergab: 70% sagten ja, die Juden seien das „auserwählte Volk“. Was bedeutet dieser Begriff? Zitate aus der dem A.T.:

„Du bist ein dem Herr geweihtes Volk; dich hat der Herr, die Gott, aus allen Völkern, die auf der Erde sind, auserwählt, dass du sein Eigen seist. Nicht weil ihr zahlreicher wäret als alle Völker, hat der Herr sein Herz euch zugewandt und euch erwählt – denn ihr seid das kleinste Volk – sondern weil der Herr euch liebte.....(5.Mose 7,6ff)

Solche im A.T. zahlreichen Erwählungsworte müssen sorgfältig exegetisiert werden: was meint „Erwählung“? Besondere und alleinige Bevorzugung? Wie geht Gott um mit den „nichterwählten“ Völkern und Menschen? Ab wann fühlt sich ein Volk einzigartig, einzigartig geschätzt und wird elitär-hochmütig, gar arrogant?! Schon in 3Mose10,8 werden die Bedingungen für die „Erwählung“ durch Gott umschrieben: Die Gebote halten, sich so in Wort und Tat verhalten, dass man zum Segen für andere wird, zum Vorbild, wie Gottes Plan für uns Menschen umgesetzt wird: Achtung anderer Menschen, Nächstenliebe, Friedensbereitschaft, Vergebung, Fürsorge usw. Bei Jes 42,6ff heißt: Ich, der Herr, habe dich berufen und gebildet zum Bundesmittler für das Menschengeschlecht, zum Licht der Völker gemacht. Zum Thema „Erwählung Israels“ schreibt Paulus (Röm 8,25ff) von einem Geheimnis: „...im Hinblick auf die Erwählung sind die Juden Geliebte um der Väter willen. Denn Gott kann seine Gnadenverheißungen und seine Berufung nicht bereuen“.

Manche theologische Kreise vertreten (leider immer noch) die sog. „Enterbungstheologie“: Die Kirche sei das „neue Israel“, das „alte“ Israel sei von Gott verworfen, weil die Juden Christus gekreuzigt hätten. Theologisch muss für uns heute klar sein: der Bund Gottes mit seinem Volk ist durch das N.T. nicht abgelöst, nicht gekündigt; Gottes Treue zu Israel ist das Fundament für Gottes Treue zu uns Christen. Die „bleibende Erwählung“ ist jedoch keine Privilegierung; Erwählung heißt für Juden und Christen, Gottes bleibende Treue zu bezeugen in Liebe und Barmherzigkeit gegenüber allen Menschen!

Der em. Prof. für N.T., Klaus Berger, Heidelberg, betonte in einem Vortrag (Landau): Ja, die Erwählung Israel gelte und bleibe, müsse sich aber bewähren in Verantwortung und Auftrag; aus der Zusage erwache die Aufgabe, die empfangene Liebe Gottes weiterzugeben in Form von Gerechtigkeit, Obhut und Fürsorge für Benachteiligte usw.

Fragen für Gemeindeglieder usw.: Wie wird der Staat Israel dieser großen Aufgabe gerecht, vor allem in seiner Obhuts- und Fürsorgepflicht gegenüber den Menschen in den besetzten Gebieten? (Pflicht der Genfer Konvention!) Weitere Fragen: Schließt Gottes Liebe zu Israel die Liebe zu allen Menschen aus?! Der Rabbiner Arik Ashermann, Vorsitzender der „Rabbies for human rights in Israel“, sagte am 18.5.12 beim Katholikentag Mannheim: Die Verheißungen Gottes bleiben, aber für welches Gebiet, für welche Menschen? Das Land hat sich so oft vergrößert/verkleinert – für welche Ausmaße gelten Gottes Zusagen? Macht Gottes Liebe an bestimmten, von Menschen gezogenen Grenzen halt? Ja, das Land ist heilig; aber heilig heißt auch: Menschenwürde für alle, nicht nur für uns Juden. Die Gotesebenbildlichkeit ist wichtiger als das Grenzenziehen. Was meint eigentlich ein säkularer Jude bei uns in Israel mit „Auserwählung“?! Unser Dialog darüber und über den Willen Gottes ist fast zu Ende...unsere Diskussionen enden meist in Rechthabereien und Zeitverschwendung...Ihr Christen sollt nicht nein sagen zu Israel, jedoch zu seiner Besatzungspolitik... (nachzulesen in den noch zu druckenden Dokumenten)

Das „Kairos-Palästina-Dokument“ (Dez. 2009) formuliert in 2.33 so: „Wir wissen, dass bestimmte Theologen im Westen versuchen, die uns zugefügte Ungerechtigkeit biblisch und theologisch zu legitimieren. Auf diese Weise werden die „Verheißungen“ nach ihrer Auslegung zu einer Bedrohung für unsere Existenz. Die „Frohe Botschaft“ des Evangeliums ist für uns zu einem „Vorboten des Todes“ geworden. Wir appellieren an diese Theologen, noch gründlicher über das Wort Gottes nachzudenken und ihre Auslegungen zu korrigieren, damit sie im Wort Gottes eine Quelle des Lebens für alle Völker erkennen können“

Der jüd.-israel. Journalist Gideon Levi schreibt in „Haaretz“ im Jan.12: „...ein urzeitlicher Glaube der Mehrheit der Israelis, dass uns Juden alles erlaubt ist, weil ER uns auserwählt hat... die Besatzung, den Rassismus, die Judaisierung und die Kapitulation gegenüber den Siedlern...ein religiöser Glaube, der alle Ungeheuerlichkeiten rechtfertigt...“

Die Frage geht an das „auserwählte Volk“ wie genauso an uns Christen: Was heißt „Erwählung“? Auserwählung ist keine besondere Qualifizierung und Heraushebung, sondern ein besonderer Auftrag: Wo leben und handeln wir als von Gott Geliebte, Auserwählte und Gesegnete? Wo erfüllen wir den Plan, die Idee Gottes, die „Ebenbildlichkeit“ Gottes? Sehen wir die Erwählung der Juden und Christen als Beauftragung, Pflicht, Vorbildaufgabe für Nächstenliebe, Menschenachtung, Gerechtigkeit und Friedens-Arbeit heute?!

## 8. Zur Diskussion in unseren Kirchengemeinden, Gruppen und Gesprächen

Die Begriffe „Israel, Landverheißungen, Treue Gottes“ usw. sind schillernd und somit diskussions- und definitionswürdig: was ist damit jeweils gemeint? Was verstehe ich darunter – was mein Gegenüber? Jedenfalls darf der heutige Staat Israel nicht delegitimiert und in Frage gestellt werden, was oft den „Kritikern“ der israelischen Besatzungs- und Siedlungspolitik unterstellt wird. Das gesicherte Existenzrecht gilt den israelischen Bürgern, jedoch genauso den Menschen in einem zukünftigen Staat Palästina, der allerdings autark und lebensfähig sein müsste und mit dem heutigen „Flickenteppich“ nicht existieren kann.

Welches „Gelobte Land“ hat Jahwe dem jüdischen Volk zugesagt – in welchen Grenzen? In 1000 Jahren biblischer Geschichte haben sich die jeweiligen Grenzen und Bezeichnungen immer wieder geändert und wurden neu definiert. Beispiele: das gesamte Land zwischen Ägypten und Mesopotamien (so die berühmte Mosaikkarte in Madaba/Jordanien); oder meint die Landzusage eher das Land zwischen Jordan und Mittelmeer, das unter Josua „in Besitz genommen“ wurde; oder eher nur eine große Region um Jerusalem? Was meint man heute mit „Eretz Israel“? Auch das Land, in dem jahrhundertlang nur 5% Juden unter der Mehrheit der Araber/Muslimen lebten? Haben die jahrzehntelangen Bezeichnungen und Karten „Palästina“ in unseren Bibeln auch unser christliches Denken unbewusst beeinflusst? Auch in israelischen Touristikkarten und Schulbüchern gibt es oft/ meist keine Grenzen zwischen den israelischen und israelisch-besetzten Gebieten zu sehen; diese werden einfach vereinbart und völkerrechtswidrig annektiert.

Für den wachsenden jüdischen Nationalismus vermischen sich Politik und Religion: Die Besitz- und Besatzungs-Ansprüche werden nicht nur als „Existenzsicherung“ und „Kampf gegen arab. Terroristen“ verteidigt, sondern immer mehr als „Auftrag Gottes“ theologisch überhöht und verbrämt (religiöse Zionisten, vor allem aus den USA!). Mit dieser religiösen Motivation werden dann Menschen- und Völkerrechte, Beschlüsse der UNO und auch des Obersten israel. Gerichtshofes ignoriert. Die Zahl der selbstkritischen Juden im Staat Israel und auch in Deutschland wächst jedoch, erhebt ihre Stimmen und resigniert aber auch teilweise.

Ein wichtiges, ja grundlegendes Thema für Gemeindeggespräche usw. wäre das Problem unserer Wahrnehmung des Nahostkonfliktes, unbewusst gesteuert durch die deutsche Vergangenheit, durch den Holocaust, durch unsere „Schuldgefühle“ und Wiedergutmachungs-tendenzen: Wie könnten wir Schuld gegenüber Juden erkennen, eingestehen, in Worte und Taten fassen, Opfer anerkennen ohne die Opfer zu sehen, die durch die „Existenzsicherung“ Israels in den besetzten Gebieten entstehen? Warum wird „Israel“ oft nur als „Opferstaat“ dargestellt, dem gegenüber Deutschland viel, ja, unbegrenzte Schuld abzutragen hätte und dessen Politik gerade die Deutschen nicht kritisieren dürften? (siehe: Avraham Burg, Hitler besiegen) Wie können wir unser „Schubladendenken“, unsere jeweiligen Vor-Urteile erkennen und korrigieren ohne als einseitige „Scharfmacher“, als „150%-Israelfreunde“ oder als „Antisemiten“ disqualifiziert zu werden?! Wie wäre der Begriff „Israel“ zu ent-mystifizieren und ent-ideologisieren? Wo gibt es heute „Antijudaismus“ und „Antisemitismus“? Wo muss man ihn erkennen und bekämpfen? Wo wird der Vorwurf „Antisemitismus“ aber auch zur Blockierung der Darstellung und Realitätsschilderung zum Nahostkonflikt?! Viel Stoff zu nötigen Diskussionen!

Zur Ergänzung 2 Texte:

Appell von Martin Stöhr, Junge Kirche, 2/11,16):

„Drei Bedeutungen des Wortes „Israel“ sind auseinander- und in Beziehung zu halten: „1. am jisrael, das von Gott berufene Volk Israel, 2. erez jisrael, das von Gott diesem Volk landloser Sklaven zugesagte Stück Land, über das die Bibel in nicht politikfähigen Bildern spricht; und 3. medinat jisrael, den heutigen Staat Israel“

Doris Felsch, Junge Kirche 2/2010,10:

„Als Christin glaube ich, dass der Jude Jesus von Nazareth den ewigen Bund Gottes mit Israel auch für die Völker geöffnet hat. Dadurch bin ich zutiefst verbunden mit Gottes erstberufenem und bleibend erwähltem Volk. Dieses ist nicht identisch mit dem real existierenden Staat Israel, aber auch nicht völlig von ihm zu lösen. Das bedeutet keine unkritische, blinde Zustimmung zu allen politischen Entscheidungen, wohl aber eine unverbrüchliche Solidarität mit Israel“

### Quellen:

Avraham Burg, Hitler besiegen; Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Campus, 2009

Susan Nathan, Sie schenken mir Dornen, Bastei, 2005

Sumaya Farhat-Naser, Verwurzelt im Land der Olivenbäume, 2005

Rupert Neudeck, Ich will nicht mehr schweigen, Melzer, 2010  
Salah Kanaan, Palästina, Alltag unter Besatzung, Semitedition 2005  
Ellen Rohlf, „Nie wieder!“? Was geschieht hinter der Mauer, 2009  
Margret Greiner, Jefra heißt Palästina, Piper, 2005  
[www.jerusalemverein.de](http://www.jerusalemverein.de)    [www.israelaktuell.de](http://www.israelaktuell.de)  
Zum Kairos-Palästina-Dokument:  
Die Stunde der Wahrheit, AphorismaA 2010  
(Deutscher Text auch bei: [www.jerusalemverein.de](http://www.jerusalemverein.de) )  
Arbeitshilfe zum „Kairos-Dokument“ ACK Bad.-Württ.  
Israel-Palästina, Positionsbestimmung der EMOK, [www.ekd.de](http://www.ekd.de)  
Israel-Palästina, Frieden im Nahen Osten, Ev.Kirche Westfalen, [www.medienhaus-bielefeld.de](http://www.medienhaus-bielefeld.de) Weitere

Materialien, Medien, Auskünfte gerne bei mir: [schreiner.weisenheim@gmx.de](mailto:schreiner.weisenheim@gmx.de)